



„Auf dem Weg zur Inklusion!“

Ein Bericht über die Aktivitäten der Lebenshilfe Vorarlberg für ein inklusives und bereicherndes Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen in Vorarlberg in den Jahren 2006 – 2010. Denn Menschen brauchen Menschen.

Herausgegeben zum 3.12.2011, dem Int. Tag der Menschen mit Behinderungen.



Inhalt

	Seite
1. „Inklusion“ – Haltung, Werte und Verständnis der Lebenshilfe Vorarlberg	3
2. Vorworte Julian Bitschnau, Peter Kircher, Heinz Werner Blum	4
3. „Inklusion“ – mehr als ein neuer Begriff	8
Definition und inhaltliche Nachvollziehbarkeit	8
Fähigkeiten und Möglichkeiten	8
Kriterien für Inklusion	9
Historische Entwicklung	10
Sozialpolitische Entwicklung	13
4. „Auf dem Weg zur Inklusion ...“ – der Bericht	15
Aktivitätenbericht „Inklusive Kultur“	15
Aktivitätenbericht „Inklusive Strukturen“	19
Aktivitätenbericht „Inklusive Praxis“	26
5. Zahlen, Daten und Fakten	35
6. Anhang	46
7. Impressum	47

1. „Inklusion“ – Haltung, Werte und Verständnis

Spätestens seit der Ratifizierung der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen durch das österreichische Parlament im Jahre 2008 ist Inklusion als Forderung von **allen** Menschenrechten für **alle** Menschen mit Behinderungen ein oft zitierter Begriff geworden. Mittlerweise hat er in der Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen den Begriff der Integration abgelöst und meint in seinem Wortsinne die vorbehaltlose und totale Inkludierung aller Menschen in ihrer ganzen Verschiedenheit und Einzigartigkeit. Das betrifft insbesondere auch Menschen mit Behinderungen.

Genau so richtungs- und wegweisend der Begriff „Inklusion“ und die damit verbundenen Forderungen sind, genau so vielfältig sind anhand seiner Grundsätzlichkeit und Umfassenheit auch die damit verbundenen Auslegungen. Als Lebenshilfe Vorarlberg verstehen wir Inklusion als normativ kompromisslos richtige Leitschnur, die Selbstbestimmung, Wahlmöglichkeit und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben als Recht für alle Menschen einfordert. Für Menschen mit Behinderungen bedarf es dazu der jeweils individuellen Unterstützung und der gemeinsamen Überwindung von bestehenden Barrieren (strukturelle, materielle, soziokulturelle, psychologische und mentale) auch im Sinne von „Nachteilsausgleich“. Weil Inklusion aber gleichzeitig eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung ist und diese nur im gemeinsamen System und im gemeinsamen Interessensausgleich gestaltet werden kann, orientieren wir uns für die praktische Umsetzung von Inklusion an dem Leitwert der „Lebensqualität“. Vorrangig an der persönlichen Lebensqualität des Menschen mit Behinderung, im Sinne von Inklusion aber auch immer verbunden mit der Ressourcen orientierten Gestaltung des jeweiligen Lebens- und Sozialraumes (Familien-, Angehörigen- und Sozialsystem, regionaler Vorder- und kultureller Hintergrund etc.). In diesem Sinne haben wir den vorliegenden ersten „Inklusionsbericht“ der Lebenshilfe Vorarlberg aufgelegt. Als Dokumentation unserer Aktivitäten, die ein inklusives und bereicherndes Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderungen fördern, sowie als Auftrag und Commitment, dies – gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen – auch in den kommenden Jahren achtsam und verantwortungsvoll zu gestalten, weiterzuentwickeln und zu dokumentieren.

Menschen brauchen
Menschen. Lebenshilfe Vorarlberg

2. Vorworte



„Ein Leben in Selbständigkeit führen“

Inklusion ist ein Thema, das im Moment in aller Munde ist. Es geht dabei hauptsächlich um Menschen mit Handicap. Früher wurden diese Menschen eingesperrt, weil man sie nicht in der Öffentlichkeit zeigen wollte. Die Angehörigen schämten sich mit diesen Menschen und wussten nicht, wie man sie behandelt. Erst seit kurzem befasst man sich immer mehr mit den behinderten Menschen. Eine Person mit Beeinträchtigung hat genau das gleiche Recht wie ein gesunder („normaler“) Mensch, denn auch sie ist ein wichtiger Teil in der Gesellschaft. Wir wollen so selbständig wie möglich sein.

Personen mit Lernschwierigkeiten müssen akzeptiert werden und sollten genommen werden wie sie sind. Sie haben das Recht, nicht alles gleich zu verstehen und dürfen deswegen nicht ausgeschlossen werden.

Ich finde es auch wichtig, dass in den Schulen und in den Kindergärten auch Leute mit Handicap aufgenommen werden. Die gesunden Menschen wissen oft nicht, welche Fähigkeiten die behinderten Menschen haben, außer ein Familienmitglied hat eine Beeinträchtigung. Menschen, die in einer Einrichtung arbeiten, haben genau so das Recht später eine Pension zu bekommen wie Menschen, die in Betrieben arbeiten. Genauso ist es für behinderte Menschen, die in einer WG oder in einem Wohnhaus leben und den Wunsch haben, einen eigenen Haushalt oder eine eigenen Wohnung zu führen. Auch hier sollten Möglichkeiten vorhanden sein, um ein Leben in Selbständigkeit zu führen. In Wohneinrichtungen muss auch jeder das Recht auf eine Privatsphäre haben und nach Absprache mit den BetreuerInnen selbständig in der WG ein- und ausgehen können. Der Freund oder die Freundin sollte in einem Wohnhaus übernachten dürfen ohne dass grundsätzlich Vorurteile bestehen („Nein, das darf nicht sein, weil es könnte etwas passieren und sie können die Verantwortung nicht übernehmen“). Menschen mit Beeinträchtigung möchten auch die Nähe und Wärme eines anderen spüren. Sie haben genauso das Recht auf Liebe, Sexualität und Partnerschaft wie ein gesunder Mensch. Ich freue mich immer, wenn ein Mensch mit Beeinträchtigung mehr selbst entscheiden kann und nicht immer von Angehörigen und BetreuerInnen unterdrückt wird, das ist für diese Menschen eine Barriere.

Julian Bitschnau, gewählter Selbstvertreter der Lebenshilfe Vorarlberg



„Schritt für Schritt auf dem Weg zur Inklusion“

Seit der Gründung der Lebenshilfe Vorarlberg gab es einen wesentlichen Paradigmenwechsel im Denken vom zu beschützenden Menschen mit Behinderungen hin zur aktiv gestaltenden Persönlichkeit, die ihre Teilhabe an der Gesellschaft einfordert. Um dieser Entwicklung gerecht zu werden, engagieren sich unsere ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen mit den Angehörigen, mit dem sozialen Umfeld und selbstverständlich auch mit den Menschen mit Behinderungen täglich mit großem Erfolg!

Die Arbeit der Lebenshilfe Vorarlberg basiert auf der regionalen Vernetzung im Ländle und der aktiven Zusammenarbeit aller Betroffenen und derjenigen, die sich betroffen fühlen. Als Präsident der Lebenshilfe Vorarlberg freut es mich immer wieder erleben zu dürfen, wie offen Menschen mit Behinderungen den Menschen in ihrer Umgebung begegnen und genau diese Offenheit in der Kommunikation birgt die Chance eines echten und wertvollen Miteinanders. Um die Arbeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend zu unterstützen, wurden unter anderem die Strukturen des Vereins den veränderten Anforderungen angepasst. Vor allem der Beirat der Selbstvertretung und der Beirat der Angehörigen garantieren uns eine gemeinschaftliche Erarbeitung und Gestaltung der Dienstleistungen, um die höchstmögliche Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen in ihrem Umfeld zu erreichen.

Im „Trialog“ – also im ständigen Austausch von Menschen mit Behinderungen, betroffenen Angehörigen und fachlichen BegleiterInnen – will die Lebenshilfe Vorarlberg ihre Interessensgruppen und auch die Öffentlichkeit beim inklusiven Denken und Handeln unterstützen. Durch Überzeugen und Vorleben Schritt für Schritt auf dem Weg zur Inklusion voranzukommen, gebietet der Respekt vor der erstrebenswerten Inklusions-Idee und ihren dahinter liegenden humanitären Werten.

Peter Kircher, Präsident der Lebenshilfe Vorarlberg



„Lebensqualität + Lebensraum = Inklusion“

„Menschen brauchen Menschen“ – der Leitspruch der Lebenshilfe Vorarlberg seit 1998 – ist die knackigste Beschreibung von Inklusion. Er besagt: Der Mensch als unverwechselbares Individuum von Körper, Seele und Geist braucht die Gemeinschaft. Diese wiederum braucht die einzelnen Personen in ihrer Unverwechselbarkeit, um sich als Gesellschaft weiterentwickeln zu können.

Soll das wertschätzende Miteinander gelingen, dann bedarf es einer offenen und toleranten Haltung. Diese erkennt die Unterschiedlichkeiten bei den Menschen als Chance und nicht als Gefahr, als Potenzial und nicht als Behinderung.

An vier Merkmalen lässt sich unserer Meinung nach inklusive Haltung sehr gut erkennen:

- der Mensch (mit Behinderungen) ist Akteur und bestimmt selbst über die Gestaltung seines Leben (mit Unterstützung)
- er hat Wahlmöglichkeiten
- er nimmt am gesellschaftlichen Leben teil
- die Unterstützungsleistungen orientieren sich an der Einzelperson

Die Lebenshilfe Vorarlberg hat sich seit mehr als fünf Jahren im engen Verbund mit der Lebenshilfe Österreich auf den Weg zur Inklusion begeben. Im Land hat die Lebenshilfe Vorarlberg mit dem internationalen Selbstvertreter-Kongress „ich.du.wir – Verschiedenheit als Chance!“ im Festspielhaus und der österreichischen Fachtagung „Auf dem Weg zur Inklusion“, die 2009 in Bregenz stattfanden, auf ihre inhaltliche Entwicklung und Positionierung aufmerksam gemacht. Intern hat dies einen Strategie- und Organisationsentwicklungsprozess bewirkt. Die individuelle Lebensqualität - sinnerfüllt und zufrieden in einem vertrauten Umfeld zu leben - ist für die Lebenshilfe der Maßstab für gelebte Inklusion. Ein Inklusionsbarometer, an dessen Entwicklung die Lebenshilfe Vorarlberg arbeitet, könnte ein wertvolles Instrument zur Einschätzung dieses Inklusionsgrades werden.

Heinz Werner Blum, Geschäftsführer der Lebenshilfe Vorarlberg



3. „Inklusion“ – mehr als ein neuer Begriff

Definition und inhaltliche Nachvollziehbarkeit

„Menschen brauchen Menschen“, „Menschenrechte und Menschenwürde sind für alle gleich“, „Lebensqualität für alle“, „Verschiedenheit ist normal“ und „Vielfalt als Chance“ – Grundsätze der Lebenshilfe Vorarlberg, die ihre Arbeit für Menschen mit Behinderungen seit vielen Jahren begleiten. Mit der Ratifizierung der UN-Konvention Ende 2008 und den damit verbundenen Forderungen nach Inklusion haben diese Grundsätze neuen Rückenwind, aber auch neuen Anspruch erfahren. Mit diesem Bericht wollen wir einige unserer vergangenen Schritte in Richtung inklusiver Gesellschaft aufzeigen, denn seit gut einem Jahrzehnt beschäftigt sich die Lebenshilfe Vorarlberg mit und zu diesem Thema, das wir in ersten Ansätzen 1998 im Leitbild und im immer noch aktuellen Unternehmensclaim „Menschen brauchen Menschen“ festgehalten haben. Ein 2006 gestarteter und 2010 abgeschlossener Strategie- und Organisationsentwicklungsprozess hat in der Folge Leitbild, Strategie und Strukturen der Lebenshilfe Vorarlberg auf Inklusion als Grundhaltung und richtungsweisende Vision abgestimmt.

Zur Begrifflichkeit „Inklusion“

Der Begriff Inklusion ist in seinem Wortsinn eng mit der angesprochenen Gesellschaft und deren Veränderung verbunden. Die Funktion der Inklusion ist immer in ein System eingebunden. Im Gegensatz zur Integration identifiziert Inklusion das soziale System als Behinderung und nicht die soziale, körperliche oder mentale Behinderung eines Menschen. **Integration** strebt die Eingliederung von vorher oft ausgesonderten, behinderten Menschen in die bestehende Gesellschaft an. **Inklusion** will die bestehenden Systeme so (um)gestalten, dass von vornherein alle an der Gemeinschaft teilnehmen können.

Miteinander statt nebeneinander zu leben ist das Ziel von Inklusion. Alle Menschen, die in einer Gesellschaft leben, leben grundsätzlich gleichberechtigt miteinander. Verschiedenheit ist gesellschaftlich akzeptierte Wirklichkeit. Jeder Mensch hat Anspruch auf selbstverständliche gesellschaftliche Teilhabe entsprechend seiner Fähigkeiten und ist ein wertgeschätzter Teil der Gesellschaft. Und so bedeutet Inklusion auch, dass es im Leben keinen Wertunterschied macht, ob jemand eine Behinderung hat oder nicht. Alle Menschen sind verschieden und können manche Sachen besser oder weniger gut. Vielfalt wird in diesem Sinne bereichernd erlebt und ist willkommen. Das gilt nicht nur für Menschen mit Behinderungen, sondern auch für Menschen anderer Herkunft, anderer Religion, anderer Hautfarbe oder Kultur, anderen Alters oder Geschlechts. Das gilt für alle Menschen.

Fähigkeiten und Möglichkeiten

„Können steht auf zwei Beinen. Auf dem Bein der Fähigkeiten und dem Bein der Möglichkeiten“, reflektiert der Existenzanalytiker Dr. Alfried Längle über Können und ergo Nicht-Können, also „behindert sein“. Je reduzierter die (vorhandenen) Fähigkeiten umso größer müssen die (zu gestaltenden) Möglichkeiten sein, damit Können und somit positives Sein-Erleben gelingen kann. Und das ist ein wesentlicher Beitrag, damit Lebensqualität gelingen kann. Für unsere Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen heißt das: Fähigkeiten (und Bedürfnisse) wahrzunehmen, zuzutrauen und zu stärken sowie Möglichkeiten zu wahren, zu gestalten und weiterzuentwickeln. Immer in Hinblick auf Selbstbestimmung des Menschen mit Behinderung, immer wertschätzend und fachlich.

Damit wir unsere Arbeit auf vermittelbare, nachvollziehbare und vor allem praxisnahe Wirkdimensionen gründen können, haben wir für uns Kriterien entwickelt, an denen fest zu machen ist, wie inklusiv unsere Arbeit ist. Diese Kriterien sind inhaltlich korrespondierend mit Bedingungen für Lebensqualität (objektive und subjektive Faktoren), die nach wie vor das immer wieder zu evaluierende Ziel unserer Arbeit ist.



DDr. Alfred Längle

international renommierter Arzt, Psychologe, Psychotherapeut und „Sinnlehrer“ (Existenzanalyse & Logotherapie) aus Wien, geboren in Götzis

Menschen brauchen Menschen heißt für mich:



Ohne Menschen kann der Mensch nicht Mensch werden. Kann nicht sich selbst werden, kann nicht heranreifen zu seiner Größe und Tiefe. Menschen brauchen Menschen, weil wir dort Geborgenheit erleben, aufgefangen sind, gehalten sind. Ohne andere Menschen ist der Mensch verwaist, ausgesetzt in eine unwirtliche Welt. Menschen brauchen Menschen, weil wir im Feld der Liebe Erfüllung und Glück erleben. Der andere Mensch ist Ergänzung, Widerpart, Gegenpol, Gegenstück – und doch gleich wie ich selbst. In ihm finden wir uns, durch seine Liebe lernen wir: Uns selbst anzunehmen, uns selbst nahe zu sein, uns zu mögen und zu schätzen. Menschen brauchen Menschen, weil das Leben manchmal zu schwer ist, um es alleine zu tragen. Selbst der stärkste Mensch braucht den anderen. Und der, der das Benötigt-Sein erfahren hat? – Es ist ein großes, tiefes Erleben, wenn wir andere Menschen stützen konnten, wenn wir für andere da sein durften, wenn wir sehen können, daß mein Leben für einen anderen Menschen gut war. Eine wichtige Quelle für Sinn im Leben.

Kriterien für Inklusion

- Selbstbestimmung
- Wahlmöglichkeit
- Gesellschaftliche Teilhabe
- Personen zentrierte (individuelle) Unterstützung

Selbstbestimmung bedeutet, Kontrolle über das eigene Leben zu haben und setzt Information und wirkliche Wahlmöglichkeiten voraus. In Bezug auf Dienstleistungen heißt das, dass NutzerInnen der Art der Dienstleistung, wo und von wem sie erbracht wird, sowie die Bereiche, in welchen die Person unterstützt wird, selbst zustimmen.

Wenn wir eine **Wahlmöglichkeit** haben und nach eigenen Präferenzen unsere Auswahl treffen können, erleben wir uns selbstbestimmt. Wenn es Menschen mit Behinderungen möglich ist, ihr Leben und die Dienstleistungen, die sie in Anspruch nehmen, frei auszuwählen und in eine informierte Zustimmung zu finden, dann ist das ein wichtiger Wegweiser auf dem Weg zur Inklusion.

Teilhabe meint, dass Menschen mit Behinderungen dabei sind. Möglichst von Anfang an und möglichst selbstverständlich. Bei inklusiven Bildungsangeboten, bei der bezahlten Erwerbsarbeit, beim selbständigen Wohnen, bei Freizeitaktivitäten und das mit dem selbstverständlichen Recht auf individuelle Unterstützung.

Wir nehmen jeden Menschen als Individuum, in seinem individuellen Lebensraum mit seinen individuellen Bezugssystemen wahr. Auf diesem Grundverständnis der **Person zentrierten Unterstützung** informieren und beraten wir und entwickeln gemeinsam mit den Betroffenen ein an ihren individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen orientiertes Dienstleistungsangebot.

So kann ein neues Bild von Menschen mit Behinderungen als gleichberechtigte BürgerInnen, selbstbestimmte AkteurInnen und selbstbewusste KundInnen von Dienstleistungen entstehen. MitbürgerInnen, die als MieterInnen in Wohnungen leben, in ihrer Gemeinde übliche Kindergärten und Schulklassen besuchen, in Betrieben oder Behörden arbeiten und in ihrer Freizeit leben „wie andere auch“.

Historische Entwicklung

Bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts wurden Menschen mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen in hospitalisierenden Einrichtungen untergebracht, die – nach dem damaligen Verständnis – ihren Bedürfnissen am besten entsprachen. Großinstitutionen wie Krankenhäuser und Psychiatrien waren das Zuhause für viele Menschen, die aufgrund ihrer Behinderungen in dauernder stationärer Behandlung und unter Aufsicht lebten.

Das im Jahr 1964 erlassene Vorarlberger Behindertengesetz ermöglichte den österreichweit beispielgebenden Aufbau des Behindertenwesens im Lande, da es die Unterstützung von Dienstleistungen privater Einrichtungen gesetzlich absicherte und einen unbürokratischen Vollzug ermöglichte. Die Gründung der Lebenshilfe Vorarlberg als privater Verein fand am 12. Februar 1967 auf der Schattenburg in Feldkirch statt. Ein paar beherzte, von ihrer Aufgabe überzeugte Frauen und Männer mobilisierten die Eltern und Freunde geistig behinderter Kinder, um der Öffentlichkeit aufzuzeigen, dass deren Schicksal nicht allein Sache der Familie sein dürfe, sondern auch Anliegen der Gesamtgesellschaft werden muss. Zwei wesentliche Ursachen waren dieser Vereinsgründung vorausgegangen: das Wiedererwachen eines starken „sozialen Gewissens“ verbunden mit modernen Erkenntnissen der Medizin und der Pädagogik, sowie die im Vorarlberger Behindertengesetz 1964 formulierten Ansprüche auf Chancengleichheit von Menschen mit einer geistigen Behinderung.



	FRÜHER	HEUTE
Bezeichnung	„Schützlinge“ „Geistig Behinderte“	Menschen mit Behinderungen, betreute/begleitete MitarbeiterInnen, Beschäftigte, BewohnerInnen
Art der Dienstleistung	Beschützen, Versorgen, Beschäftigungstherapie	Begleiten, Betreuen in den Lebensbereichen Arbeit, Ausbilden, Wohnen, Freizeit
Ziele	Rehabilitation, Förderung Therapie	Lebensqualität, Normalisierung, Inklusion, gesellschaftliche Teilhabe
Fokus	Defizite	Menschenrechte, Chancen und Fähigkeiten

Strukturelle und normative Anpassungen

Um den umfangreichen und anspruchsvollen Anforderungen der Idee einer inklusiven Gesellschaft gerecht werden zu können, muss die Organisation selbst, in ihren Strukturen und ihrem Angebot entsprechen. Eine erste Umstrukturierung und Professionalisierung der Lebenshilfe Vorarlberg wurde im Jahr 1998 in Angriff genommen, die Aufgabenverteilungen und Zuständigkeiten erstmals rechtlich klar geregelt. Der Verein Lebenshilfe Vorarlberg gründete zwei hundertprozentige Tochtergesellschaften, die Lebenshilfe gem. GmbH und die Arbeitsintegrationsges. gem. GmbH, später umbenannt in Ausbildungszentrum Vorarlberg. Es folgte die Gründung der Sunnahof GmbH im Jahre 2000 sowie eine inhaltliche Ausrichtung an Dienstleistungen vor Strukturen. Der Leitsatz "Menschen brauchen Menschen" wurde geboren. Es folgte ein weiterer Organisationsentwicklungsprozess 2006 – 2008, in dem u.a. mit Beiratsgründungen und klaren Geschäftsbereichen die strukturelle Basis für inhaltliches Wirken im Sinne von Inklusion gelegt wurde. Auf dieser Grundlage wurden 2009 bis 2010 die strategischen Grundlagen wie Leitbild (Orientierung an Lebensqualität), Zukunftsbilder, Arbeits- und Führungsgrundsätze neu und verbindlich für alle Arbeitsfelder der Lebenshilfe Vorarlberg und ihren Unternehmen formuliert.

Ausbildung und Arbeit als ein Schlüssel zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Bereits 1976 wurden die ersten Ausbildungen in den Werkstätten (Anlehre / Berufsanlernwerkstätte Batschuns) angeboten und 1977 konnten erstmals betreute Personen in geschützten Arbeitsplätzen in externen Betrieben arbeiten. In den 1980er Jahren erweiterten wir unser Angebot um die Fachwerkstätten. Diese bieten Arbeitsplätze, die sich näher an der Wirtschaft orientieren und dienen auch als Sprungbrett in den freien Arbeitsmarkt. Auf dieser Basis gelang es schon zu dieser Zeit einzelnen Personen, die selbstbewusst und aufgeschlossen ihre Fähigkeiten entwickeln und unter Beweis stellen konnten, in der Folge auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Sie haben beispielhaft für viele andere Menschen mit Behinderungen, aber auch für die Lebenshilfe Vorarlberg aufgezeigt, was alles möglich ist. Mittlerweile gibt es neben den begleiteten MitarbeiterInnen in den Werkstätten und Ausbildungszentren auch viele, die in den wirtschaftsnahen Betrieben der Lebenshilfe wie den Fachwerkstätten, den Kiosken, den lebens.ART-Geschäften, den Brockenhäusern oder dem Sunnahof Anstellung und darüber hinaus sogar Arbeitsplätze in Betrieben des ersten Arbeitsmarkts gefunden haben.



Aldo Lampert
Beschäftigter in der
Fachwerkstätte Rankweil

Menschen brauchen Menschen heißt für mich ...

„ ... dass wir Menschen brauchen, die uns helfen. Wir sollten nett zueinander sein und uns alle gegenseitig unterstützen. Wir brauchen auch Menschen, die uns die Arbeit zeigen. Dann können wir viel schaffen.

Wohnen & Freizeit

Welche Form der Unterbringung ein Mensch mit Behinderungen in Anspruch nehmen sollte, wurde, wie bereits beschrieben, bis in die 1960er Jahre auf Grundlage der Defizite durch die Behinderungen entschieden und stand in keinerlei Verbindung zu den heutigen Idealen der Inklusion. Aufgrund des Paradigmenwechsels in der Gesellschaft wurde es möglich, auch in diesem Lebensbereich Strukturen für ein selbstbestimmtes Leben aufzubauen.

Mit dem Bezug der Kleinwohnanlage Muntlix 1989 konnten Menschen mit Behinderungen erstmalig im Rahmen betreuter Wohngemeinschaften in kleinen Wohngemeinschaften (2 und 3 Personen) leben. Sie sind bei der Wahl der MitbewohnerInnen beteiligt und das Dienstzimmer der BetreuerInnen befindet sich außerhalb der Wohnungen. Diese Form des Wohnens, mit einer maximalen BewohnerInnenanzahl von bis zu 17 Personen mit unterschiedlichen Graden der Behinderung, ermöglicht den dort Wohnenden innerhalb der Gemeinde zu leben und zu arbeiten, wie ihre Nachbarn auch. Durch die Anerkennung ihrer Fähigkeiten und deren Förderung ist es mittlerweile einigen BewohnerInnen möglich, ein weitgehend selbstständiges Leben zu führen, in dem nur wenige Stunden pro Woche die betreuende Begleitung durch die Lebenshilfe in Anspruch genommen wird. Die konsequente Umgestaltung aller Wohnhäuser in den 90er Jahren und die weitere Errichtung von Kleinwohnanlagen ermöglichte in der Folge eine Verkleinerung der Gruppengröße, individualisierte bedarfsorientierte Betreuung und bei Wunsch auch Einzelwohnen für Menschen mit einem hohen Assistenzbedarf. Es war im Jahr 1997, als die erste Bewohnerin eines Wohnhauses mit ambulanter Unterstützung ihre eigene Wohnung beziehen konnte.

Es folgten weitere Formen des begleiteten und selbständigen Wohnens wie zum Beispiel Wohngemeinschaften (Hard, Feldkirch Schießstätte) oder Verbünde von Wohnungen (Briellgasse Bregenz, Birkenwiese Dornbirn) sowie die Gründung des Verbunds Selbständiges Wohnen. Parallel dazu entwickelten die Mobilen Dienste der Lebenshilfe Bildungs- und Freizeitangebote, um nicht den Preis der Isolierung für die inklusiven Wohnformen zu bezahlen. Aktuelle Projekte, Kooperationen im Geschäftsbereich Wohnen haben das Ziel, Menschen mit Behinderungen Lebensschancen zu eröffnen. In diesem Sinne verstehen wir uns als „Brückenbauer“ und Dienstleister, der sich um gute Bedingungen sorgt. Wo immer es möglich ist, leben Menschen mit Behinderungen als Mieter oder Eigentümer in ihren eigenen vier Wänden.

Es bleibt anzumerken, dass auch heute noch viele Menschen mit Behinderungen sich entscheiden in einem Wohnhaus gemeinschaftlich mit anderen Menschen mit Behinderungen zu wohnen. Was wiederum aufzeigt, dass Inklusion kein Selbstzweck ist, sondern die individuelle Lebensqualität der Maßstab ist. Ein Maßstab, der allerdings immer bei Wahlmöglichkeiten (und damit entsprechende Information), bei Selbstbestimmung und den Teilhabemöglichkeiten an der Gesellschaft für den jeweiligen Menschen ansetzen muss.

Sozialpolitische Entwicklung

Die Gesellschaft, das sind wir alle. Insofern ist die Arbeit der Lebenshilfe Vorarlberg nicht nur als sozialpolitisches, sondern auch und vor allem als gesellschaftspolitisches Engagement zu verstehen. Die Überzeugungen und Werte, auf denen die Arbeit der Lebenshilfe beruht, wirken weit über den Behindertenbereich hinaus und tragen wesentlich für eine menschliche Solidargesellschaft bei. So entwickelte die Lebenshilfe Vorarlberg im Jahr 2005 das Chancengleichheitskonzept, das die Gleichbehandlung der Menschen mit Behinderungen sowie die gesellschaftliche Teilhabe, unabhängig von der Art der Behinderung, forderte. Dieses wurde nach Beschlussfassung durch unser Präsidium dem Land Vorarlberg vorgelegt und viele der damals formulierten Forderungen im aktuellen Chancengesetz (seit 2006 in Kraft) berücksichtigt.

Nach der Verankerung der Gleichbehandlung in der Landesverfassung sind mit dem Chancengesetz und der Integrationshilfeverordnung tragfähige gesetzliche Grundlagen für die auf Werten und Würde von Menschen basierende Gestaltung des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Behinderungen geschaffen worden. Am 26. Oktober 2008 ratifizierte Österreich die Konvention der UN (United Nations) über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Damit wurde auch national der erste rechtliche Schritt auf dem Weg zur inklusiven Gesellschaft gesetzt.

Artikel 19: „Die Vertragsstaaten dieses Übereinkommens anerkennen das gleiche Recht aller Menschen mit Behinderungen, mit gleichen Wahlmöglichkeiten wie andere Menschen in der Gemeinschaft zu leben, und treffen wirksame und geeignete Maßnahmen, um Menschen mit Behinderungen den vollen Genuss dieses Rechts und ihre volle Inklusion in die Gemeinschaft und Teilhabe an der Gemeinschaft zu erleichtern.“

Was genau beschreibt die UN-Konvention?

Die UN-Konvention ist ein internationaler Vertrag, in dem sich die Unterzeichnerstaaten verpflichten, die Menschenrechte von Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen und zu gewährleisten. Im Jahr 2008 verpflichtete sich Österreich, die in der UN-Konvention festgelegten Standards durch Gesetze umzusetzen. Die Einhaltung dieser Standards wird durch einen eigens eingerichteten Monitoring-Ausschuss geprüft.

Dazu hat sich Österreich verpflichtet:

- Behinderte Menschen haben die gleichen Rechte wie alle anderen Menschen auch.
- Sie dürfen nicht schlechter behandelt werden.
- Sie sollen selbst über ihr Leben bestimmen.
- Sie sollen die Unterstützung und Hilfen bekommen, die sie brauchen.
- Behinderte Menschen sind wichtig.
- Sie sollen ernst genommen werden.
- Sie sollen überall mitreden können.
- Wie alle anderen Menschen auch.

Weitere Informationen unter www.monitoringausschuss.at



4. „Auf dem Weg zur Inklusion ...“ – der Bericht

Aktivitätenbericht „Inklusive Kultur“

Mit „Inklusiver Kultur“ sind gesetzte Aktivitäten und Maßnahmen gemeint, damit die Werte, Haltungen und Normen, die mit der Inklusion verbunden sind, ins tägliche Leben einfließen und dieses nachhaltig atmosphärisch prägen können.

Das Grundverständnis der Lebenshilfe Vorarlberg zum inklusiven Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen fand im Leitbild, dem wichtigsten und grundlegenden strategischen Steuerungselement der Lebenshilfe, ebenso Niederschlag wie in den Zukunftsbildern und der Überarbeitung und Erweiterung des Dienstleistungsangebots. In diesem Sinne versteht die Lebenshilfe Vorarlberg ihren Auftrag in der Schaffung eines möglichst hohen Maßes an Lebensqualität für Menschen mit Behinderungen in ihrem Lebensraum. Dieser Auftrag wird systemisch im und mit dem direkten Lebensumfeld des betroffenen Menschen (Angehörige, Beziehungsnetzwerk, Sozialraum) wahrgenommen. Im Mittelpunkt all unseres Bemühens steht somit das Wirken zum Wohle der Menschen mit Behinderungen in ihrem jeweiligen Umfeld. Die beteiligten Personen – Menschen mit Behinderungen, MitarbeiterInnen und Angehörige – verstehen den sozialen Kontext dieser Arbeit und koordinieren gemeinsam (im Dialog) die Interessen hinsichtlich des jeweiligen Dienstleistungsbedarfs des Menschen mit Behinderungen.

Um diesen komplexen Arbeitsauftrag erfolgreich erfüllen zu können, bekennen wir uns zu den Führungs- und Arbeitsgrundsätzen, deren Verwirklichung durch die Schaffung entsprechender Führungsstrukturen, durch die Organisation der einzelnen Abläufe und durch das Führungs- und Arbeitsverhalten der einzelnen MitarbeiterInnen erfüllt wird. Denn Menschen brauchen Menschen, auf die sie sich verlassen können.



* Verständnis und Bedingungen für Lebensqualität siehe Leitbild der Lebenshilfe Vorarlberg

Ergänzende Visualisierung zum Leitbild, 2010

Aktivitäten und Maßnahmen zur Förderung „Inklusiver Kultur“

Dialog – ins Gespräch kommen und im Gespräch bleiben

Inklusion kann im Sinne des Wortes nur gemeinsam gestaltet werden. Gelingende Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist der Schlüssel zur Erreichung der gemeinsamen Ziele. Bereits im Jahr 1994 veranstalteten wir die erste dialogische Fachtagung in Vorarlberg, bei der sich Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen mit Fachpersonen austauschten. Im Oktober 2010 wurde nach einer längeren Pause der neu konzipierte Dialog dann wieder aufgenommen. Um alle TeilnehmerInnen auf das Thema einzustimmen, fanden bereits im September drei Informationsveranstaltungen für Angehörige statt und Menschen mit Behinderungen trafen sich ebenfalls vorab an mehreren Tagen zu Vorbereitungstreffen. Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen wurden in internen Kommunikations- und Weiterbildungsmaßnahmen vorbereitet. Am 21. und 22. Oktober kamen die drei Interessengruppen und Partner nun an zwei Tagen ins dialogische Gespräch. Der Vortrag sowie der Workshop sollten sowohl fachlichen Input als auch eigene Vertiefung zum Kongress-Thema Inklusion ermöglichen. Menschen mit Behinderungen, als Experten in eigener Sache, kamen gleichermaßen zu Wort wie ihre Angehörigen und die professionellen BegleiterInnen der Lebenshilfe. Der internationale Experte für Inklusion und Empowerment, Prof. Dr. Georg Theunissen von der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg, referierte in seinem öffentlichen Vortrag mit dem Titel: „Warum reden alle von Inklusion? Von der Integration zur Inklusion durch Empowerment“ und begleitete durch die Arbeits- und die Diskussionsrunden. Der „Dialog 2010“ war ein voller Erfolg, der auch viele Personen außerhalb der Lebenshilfe Vorarlberg ansprechen konnte. Der nächste Dialog findet im März 2012 statt, zu Gast sind die internationalen Inklusions-Experten Frau Ines Boban und Herr Andreas Hinz.

Akademie – Gemeinsame Befähigung auf dem Weg zur Inklusion

Auf dem Weg zur Inklusion kommen auf alle Beteiligte nicht nur Rechte und Chancen, sondern auch neue Ansprüche und Herausforderungen zu. Damit auf diesem Weg niemand verloren geht, keine Überforderungen und neue Trennungen passieren, bedarf es einer achtsamen Gestaltung. Information, vertrauensvolle Kommunikation und auch die Aus- und Weiterbildung von Fähigkeiten sind gefragt. In diesem Sinne hat die Lebenshilfe Vorarlberg ihre Akademie neu gedacht und über die eigene MitarbeiterInnen-Fortbildung hinaus neu gemacht. Bereits 2009 und 2010 wurden erste inklusive Befähigungsangebote realisiert und damit die Basis für ein offenes und dialogisch konzipiertes Akademieprogramm geschaffen, das bereits 2011 mit einem kompletten Semesterprogramm startete.

ZIELWÄRTS – Haltung und Steuerungselement

Damit Menschen mit Behinderungen ihr Leben aktiv, bewusst und individuell gestalten können, wurde 2006 in der Lebenshilfe Vorarlberg die Informations- und Beratungsdienstleistung ZIELWÄRTS installiert. Im Rahmen des ZIELWÄRTS-Prozesses werden gemeinsam mit dem betroffenen Menschen und dem von ihm gewünschten Umfeld Ziele, Wege und Schritte vereinbart. ZIELWÄRTS ist geprägt von einer an Ressourcen orientierten, zutrauenden Haltung, die versucht Selbstbestimmung, Wahlmöglichkeit, Teilhabe und individuelle Lebensführung in jedem Lebensbereich zu fördern und auszubauen. Übergeordnetes Ziel ist dabei die immer wieder zu evaluierende Lebensqualität des betroffenen Menschen nach subjektiven und objektiven Faktoren.

Über die Orientierung und Beratung stiftende Dienstleistung hinaus ist ZIELWÄRTS in allen Schritten der Dienstleistungserbringung die angestrebte und auch eingeforderte konstruktive Grundhaltung der begleitenden MitarbeiterInnen der Lebenshilfe Vorarlberg.

5. Mai NEU: Einladung statt Forderung, Begegnung statt Protest

Der 5. Mai eines jeden Jahres stand als „Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen“ bislang unter dem Thema des Protests und der Forderung. Die Lebenshilfe Vorarlberg macht ihn am 5. Mai 2010 erstmalig zum „Tag der Inklusion“, zum Tag der Vielfalt und der Einladung zur Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Mit großem Erfolg bei der Öffentlichkeit und bei den Medien konnte das Datum 5. Mai neu besetzt werden und bereits 2011 wurde er auch national als „Tag der Inklusion“ von Menschen mit und ohne Behinderungen gefeiert.

Selbstvertretung – Kongress und neue Aktivitäten

Im November 2009 lud die Lebenshilfe Vorarlberg gemeinsam mit ihren gewählten SelbstvertreterInnen zum internationalen SelbstvertreterInnen-Kongress „ich.du.wir – Verschiedenheit als Chance!“ ins Festspielhaus nach Bregenz sowie zur darauffolgenden Fachtagung der Lebenshilfe Österreich. Mit über 300 TeilnehmerInnen aus ganz Europa wurde der Kongress ein voller Erfolg und prägte den Leitsatz der Lebenshilfe Vorarlberg für ihr Jahr 2010: „Auf dem Weg zur Inklusion“. Die gewählten SelbstvertreterInnen der Lebenshilfe Vorarlberg konzipierten im Jahr darauf den Trialog 2010, bereisten für die Lebenshilfe Vorarlberg den Weltkongress für Inklusion von Menschen mit Behinderungen in Berlin und waren auch national mehrfach für die Lebenshilfe Vorarlberg nominiert.



Markus Wolfahrt
Sänger von „Die Klostersaler“

Menschen brauchen Menschen heißt für mich:

„ Die direkte Umsetzung von universeller Liebe. Wir wissen, dass Kleinkinder ohne Zuwendung von Liebe und Wärme gar nicht überlebensfähig sind. Und wir wissen es selbst auch: Manchmal braucht man dieses Gefühl, dass man geliebt und gebraucht wird. Natürlich gilt das auch für Menschen mit Behinderungen. Ihre Integration in den normalen Alltag schafft Vertrauen und Lebensqualität für alle.

Inklusionsbarometer

Wie können wir prüfen, ob wir auf dem Weg zur Inklusion sind? Schafft unsere Interessensvertretung inklusive Wirkungen für Menschen mit Behinderungen? Sind unsere Dienstleistungen inklusiv? Wenn ja, welchen Grad an „Inklusivität“ haben unsere Dienstleistungen? Entspricht unser Verständnis von Inklusion auch den Idealen von Inklusion? Und erreichen wir damit die übergeordnete und immer wieder zu evaluierende Zielsetzung, nämlich Lebensqualität für den betroffenen Menschen nach subjektiven und objektiven Faktoren?

Um uns auf dem Weg zur Inklusion nicht zu verlieren und den hohen und idealen Anspruch von Inklusion mit der realitäts- und praxisnahen Verwirklichung (auch im Sinne von möglichst viele Menschen auf diesem Weg mitzunehmen) in Verbindung zu bringen, beschäftigten wir uns ab 2010 mit der Entwicklung eines Inklusionsbarometers. Bereits durch den Prozess zur Erarbeitung eines „objektiven Messinstruments für inklusive Wirkung“, der in Zusammenarbeit mit SelbstvertreterInnen, Angehörigen und MitarbeiterInnen realisiert wurde, konnte Sensibilität und Bewusstsein für inklusives Gestalten gefördert werden.

Der Inklusionsbarometer wurde in Anlehnung an den Index für Inklusion von Ines Boban und Andreas Hinz konzipiert. Das Instrument soll uns helfen, uns und unsere Arbeit in Bezug zur Inklusion zu stellen und uns somit bewusst und transparent zu entwickeln. Der Index für Inklusion enthält drei Dimensionen: inklusive Kulturen, inklusive Struktur und inklusive Praxis. Es gilt inklusive Kulturen zu schaffen, inklusive Strukturen zu etablieren und inklusive Praktiken zu entwickeln. Dabei einigten wir uns auf vier Inklusionskriterien:

- Selbstbestimmung
- Wahlmöglichkeit
- Teilhabe
- Individualität (Personen zentrierte Unterstützung)

= Inklusion

Der Inklusions-Barometer wird 2011 bereits intern angewendet und weiterentwickelt. Zur nächsten Dialog-Veranstaltung im März 2012, bei der auch die Inklusions-Experten Ines Boban und Andreas Hinz anwesend sein werden, wird der Inklusions-Barometer öffentlich vorgestellt werden.

Tanzhaus – nichts hindert zu tanzen

Nach einem ersten Auftritt bei der Buchpräsentation („Das Leben ist schön“, Simone Fürnschuß-Hofer) wurde 2007 das Tanzhaus Hohenems gegründet. Ein Projekt der Lebenshilfe Vorarlberg gemeinsam mit der Turnerschaft Hohenems, bei dem Menschen mit und ohne Behinderungen miteinander tanzen und Tanzchoreografien einstudieren. Das Tanzhaus hat sich unter der Leitung von Britta Hafner und Liba Selner zum gefragten und viel gebuchten Tanzensemble entwickelt.

Special Friends – „Together we can“

2008 wurde der 1. Integrative Sportverein des Landes Vorarlberg, die Special Friends der Lebenshilfe Vorarlberg, mit einem neuen Vorstand und einer neuen, inklusiven Zielsetzung besetzt und wiederbelebt. Innert zwei Jahren konnte sich der Verein nicht nur über neuen Mitgliederzulauf, sondern auch über inklusive Kooperationen mit Vorarlberger Sportvereinen (TS Dornbirn – Schwimmen und Handball, SCR Altach, RW Rankweil) und -verbänden (Landesschwimmverband, Special Olympics) freuen.

Landesgeschäftsstelle NEU

2010 wurde die Landesgeschäftsstelle NEU der Lebenshilfe Vorarlberg geplant. Ziel: Ein offener Ort und lebendiger Raum der barrierefreien Begegnung zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen. Anfang 2011 konnten die neuen Räumlichkeiten bezogen werden.

Information und Kommunikation

2009 und 2010 wurden die Informations- und Kommunikationsmedien (Print und elektronisch) der Lebenshilfe Vorarlberg auf Barrierefreiheit und Mitgestaltung durch Menschen mit Behinderungen hin überarbeitet sowie die Unterstützte Kommunikation als Beratungsstelle eingeführt.

Aktivitätenbericht „Inklusive Strukturen“

Mit „Inklusiven Strukturen“ sind normative Ordnungen und Prozesse gemeint, die manifestiert wurden, um die Umsetzung von Inklusion im Kontext der Lebenshilfe Vorarlberg strukturell zu verankern.

Sozialpolitische Ausgangssituation

- 1964: Das Vorarlberger Behindertengesetz wird beschlossen
- 1967: Gründung der Lebenshilfe Vorarlberg als privater Verein am 12. Februar auf der Schattenburg in Feldkirch. Die ersten beschützenden Werkstätten in Götzis und Bregenz werden eröffnet.
- 1981: Internationales Jahr der Menschen mit Behinderungen
- 1980er Jahre: Fortschreitende Enthospitalisierung von Menschen mit Behinderungen
- 1991: Das Unterbringungsgesetz tritt in Kraft
- 2006: Das Vorarlberger Chancengesetz wird beschlossen und ersetzt das Behindertengesetz
- 2008: Die österreichische Bundesregierung ratifiziert die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Ausgangsposition (bereits erreichte Meilensteine) in der Lebenshilfe Vorarlberg

- 1998: Leitbild beschlossen
- 1998: Der Verein Lebenshilfe Vorarlberg gründete zwei hundertprozentige Tochtergesellschaften: die Lebenshilfe gem. GmbH und die Arbeitsintegrationes. gem. GmbH. (später Ausbildungszentrum Vorarlberg GmbH)
- 1998: erste SelbstvertreterInnen werden gewählt (im Arbeitsbereich)
- 1998: Eröffnung des ARTeliers in Lustenau
- 1999: Eröffnung des Hotel Viktor
- 2000: Gründung Sunnahof Tufers gem. GmbH als dritte Tochtergesellschaft
- 2001: Eröffnung Mensa in der Pädagogischen Akademie Feldkirch
- 2002: Eröffnung des ersten Brockenhauses in Sulz/Vorderland
- 2002: Eröffnung der lebens.ART Geschäfte in Bregenz und Feldkirch
- 2005: Chancengleichheitskonzept – Beschluss des Präsidiums der LH Vorarlberg

Aktivitäten der Interessensvertretung

2006

- Installation neuer Gremien der Selbstvertretung auf Landes-, Bereichs-, Einrichtungs- und Organisationsebene
- SelbstvertreterInnen starten Kooperation mit Ombudsfrau
- Institutionsübergreifende Arbeitsgruppe „Rat der SelbstvertreterInnen“

2007

- Einführung von SelbstvertreterInnen auch in den Ausbildungszentren

2008

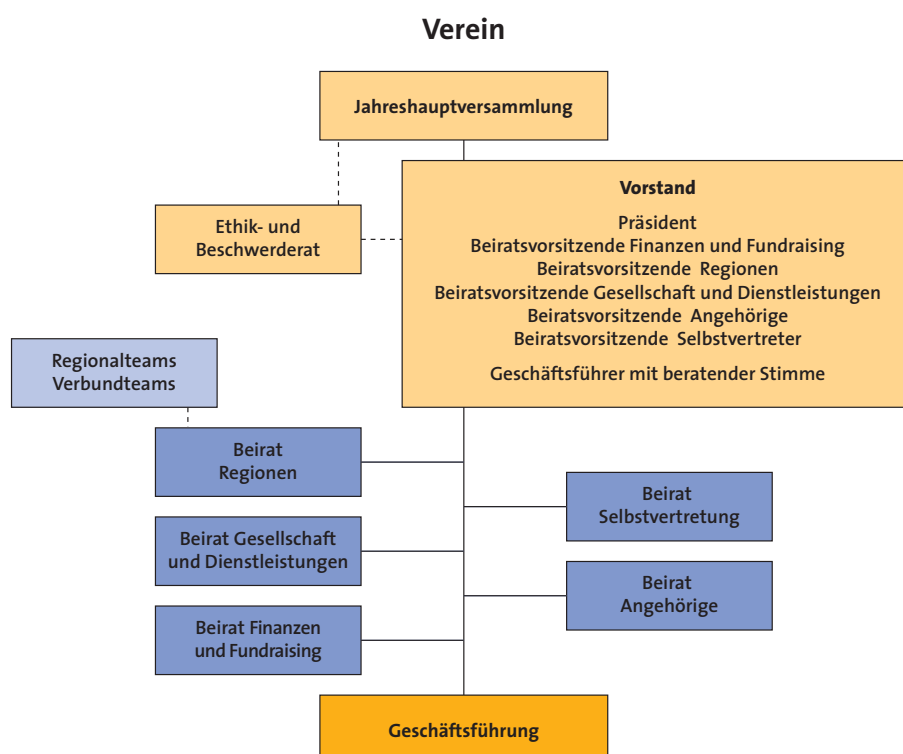
- Installation der SelbstvertreterInnen-Beiräte auf Bundesebene
- Wohnhausübergreifende Mitwirkungsgruppe

2009

- Neue Dienstleistungsstrukturen inklusive Geschäftsleitung beschlossen

2010

- Die Arbeits- und Monitoringgruppe Inklusion wird ins Leben gerufen
- Ehrenamtliches Engagement und Selbstvertretung werden neu strukturiert
- SelbstvertreterInnen beim EISL als Co-ReferentInnen tätig
- Neue Vereinsstrukturen mit der Jahreshauptversammlung: Beiräte mit Besetzung durch Fachexperten, Regional- und Verbundteams
- Erneueretes Leitbild beschlossen (inkl. Visualisierung „Lebensqualität“)



Aktivitäten im Bereich „Dienstleistungen“

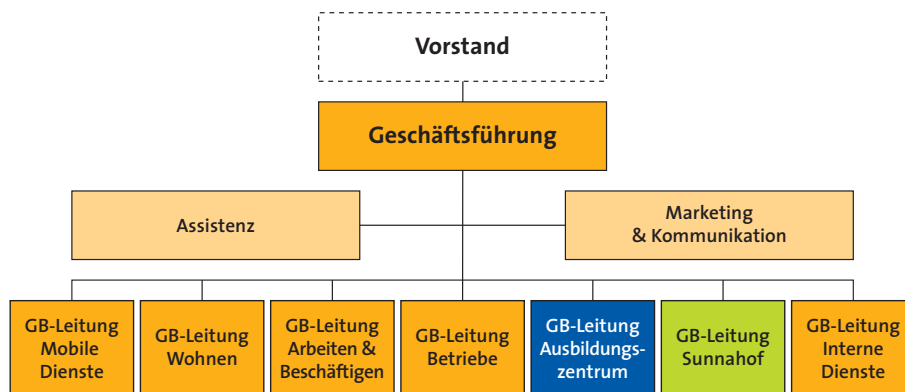
Generell und übergreifend

2006

- Einführung des Steuerungs- und Planungsinstruments ZIELWÄRTS

2009

- Neuer Geschäftsbereich Betriebe: bestehende Einrichtungen und Dienstleistungen werden aus dem Geschäftsbereich Arbeiten & Beschäftigen in einem neuen Geschäftsbereich zusammengefasst (Fachwerkstätten, lebens.ART Geschäfte, Brockenhäuser, Kantine L, Postlädele, Öko-box)
- Geschäftsbereich Mobile Dienste NEU (Familienservice, Therapie, Bildung und Freizeit, Information und Beratung)
- Neue Geschäftsleitungsstruktur



Elisabeth Schlegel
Ehrenamtlich engagiert beim Sportverein „Special Friends“

Menschen brauchen Menschen heißt für mich:

„ Man muss einfach zeigen, dass wir zusammengehören. Die einen Menschen sind so, die anderen so. Und wenn Jeder dem Anderen zur Seite steht, könnte das ganz schön sein. Wir brauchen uns alle, ob es Gesunde oder Menschen mit Behinderungen und Kranke sind. Jeder braucht jemanden und es ist egal, wer es ist.“

Dienstleistungen Arbeiten & Beschäftigen

Ausgangssituation: 1977 erste geschützte Arbeitsplätze in externen Betrieben, 1978 wird Berufsanlehrwerkstatt in Batschuns eröffnet. 1987 wird die erste Fachwerkstätte der Lebenshilfe Vorarlberg in Sulz eröffnet, 1998 das erste ARTelier in Lustenau der Öffentlichkeit vorgestellt. 2002 Eröffnung der lebens.ART Geschäfte in Feldkirch und Bregenz sowie Eröffnung des Brockenhaus in Sulz mit einem weiteren ARTelier. 2004 Übernahme der Post-servicestelle der Gemeinde Langenegg („s'Postlädele“) und 2005 Eröffnung der Fachwerkstätte Bregenz sowie der Manufaktur Unterland.

2006

- Im Herbst 2006 startet die Bewirtschaftung von Schulkiosken (BG Bregenz)
- Umzug der Werkstätte Bildgasse in die neuen Räumlichkeiten in der Kletterhalle, Synergieeffekte mit der Kletterhalle und der Firma Fritz Catering
- Beschäftigungszentrum Oberland im Ölz Areal in Rankweil
- 7 Geschützte Arbeitsplätze von der Fa. Kunert übernommen
- Übernahme des Älepele in St. Arbogast durch den Sunnahof Tufers
- Einführung der Dienstleistung LOT – Lernen, Orientieren, Trainieren

2007

- Betrieb am Sunnahof St. Arbogast aufgenommen
- Nach Erstauftritt bei einer Buchpräsentation („Das Leben ist schön“, Simone Fürnschußhofer) neues Gastronomie-Team mit Catering-Dienstleistungen, Mitarbeit bei den Kiosken

2008

- Eröffnung lebens.ART Geschäft in Dornbirn
- Übernahme des 6. Schulkiosks in der HAK in Feldkirch
- Neue Räumlichkeiten für das Postlädele in Langenegg

2009

- Kooperation Sunnahof mit dem Waldkindergarten St. Arbogast, gemeinsame Räumlichkeiten
- Möglichkeit der Inanspruchnahme der Dienstleistung LOT auf drei Jahre erweitert
- Einführung der Dienstleistung Jobwärts
- Eröffnung des Second-Hand-Kinderkleiderlädele „Mariakäferle“ in der Werkstätte Hörbranz mit dem Verkauf von Kinderkleidung

2010

- Einführung des Ausdrucksmalens in den ARTeliers
- Beginn der Planungs- und Umbauarbeiten am Loackerhuus als neues Werkstattmodell (Begegnungs- und Impulszentrum)
- Eröffnung ARTelier Leiblachtal

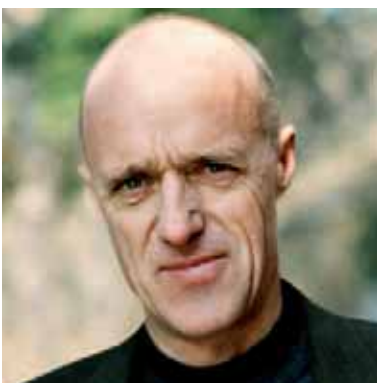
Dienstleistungen Betriebe

2009

- Strukturelle Erweiterung des Kioskbetriebs (insgesamt 11 Schulkioske und 1 Wildparkkiosk)
- Kreation Marke Kantine L
- Eröffnung Brockenhaus Leiblachtal
- Betriebskantine Rankweil im Ölz Areal

2010

- Arbeiten mit Dienstverträgen im Kiosk im Wildpark in Feldkirch
- 7 Personen mit Dienstverträgen (Kioske und Ökobox)



Toni Innauer
Skisprunglegende und
Unterstützer

Menschen brauchen Menschen

heißt für mich:



Die vermeintliche Souveränität und normierte Perfektion unseres modernen Lifestyles, der auch durch die neuen Medien immer mehr einem Leben im Schaufenster gleicht, zu entlarven. Gerade Menschen mit Behinderungen führen uns das Besondere der Spezies Mensch deutlich vor Augen. Ihr Beispiel ehrlicher Menschlichkeit und ihr spontaner und gefühlvoller Ausdruck von Lebensfreude helfen uns dabei, das ständige Schielen nach einem übergeordneten Maßstab los zu werden.

Dienstleistungen Ausbildung

Ausgangssituation: Start mit Anlehren in internen und externen Werkstätten in Batschuns (1976), Start der Qualifizierungsprogramme (1996) mit der Ausbildung junger Menschen mit Benachteiligungen zu Druckergehilfinnen, „ÖkomalerInnen“ und KartonagenwarenerzeugerInnen. 1999 Eröffnung des Ausbildungshotels Viktor in Viktorsberg und Übernahme der Ausbildungsprojekte Druckerei, Malerei, Kartonagen sowie in der Folge der Ausbildungsprojekte Handel, Textil und Tischlerei (2001). 2005 Eröffnung der Überbetrieblichen Ausbildungszentren (ÜAZ) für Holz und Metall.

2008

- Neue Ausbildung zum Lehrabschluss als LagerlogistikerIn im Palettenlager Dornbirn im Areal 23
- Eröffnung des Ausbildungszentrum Unterland in Lauterach (Umsiedlung von Bregenz)

2009

- Neue Ausbildung zum Lehrabschluss als MalerIn im ÜAZ in Hohenems

2010

- Unterscheidung in Überbetriebliche und Integrative Ausbildungszentren (ÜAZ und IAZ)

Dienstleistungen Wohnen

Ausgangssituation: Erste Kleinwohnanlage, ein Mehrfamilienhaus mit sechs Wohnungen in Muntlix (1989). Erstes Angebot einer teilbetreuten Wohngemeinschaft (1997, Feldkirch-Schießstätte).

2007

- Drei Kleinwohnungen stehen für Wohntraining zur Verfügung (Bregenz, Dornbirn-Riedgasse und eine Kleinwohnung in Weiler)

2008

- Integratives Wohnprojekt „Gemeinsam Leben“: vier Menschen mit und ohne Behinderungen beziehen gemeinsam ein Haus in Hard
- Neue Dienstleistung Leben im Alter („LIA“) wird angeboten

2009

- Erweiterung des Trainingswohnens in Rankweil
- Bezug des ersten offenen Wohnungsverbundes in der Brielgasse in Bregenz im Dezember (Ein- bzw. Zweizimmerwohnungen und ein Nachbarschaftstreff) im Rahmen einer gemeinnützigen Wohnanlage

2010

- Bezug des offenen Wohnungsverbundes Dornbirn Birkenwiese (Ein- bzw. Zweizimmerwohnungen und ein Nachbarschaftstreff) im Rahmen einer gemeinnützigen Wohnanlage
- Bezug eines Wohnungsverbundes für drei Personen in Rankweil in einem privaten Mehrfamilienhaus
- Start einer mittelfristigen Planung neuer Wohnungsverbände in allen Bezirken: Fixieren der Wohnungsverbände im neuen und alten Zentrum von Götzis mit differenziertem Angebot an Eigentums- und Mietwohnungen
- Wohnstandards für das Zusammenleben in leichter Sprache („Leichter Lesen“) veröffentlicht
- Betreuungsvertrag Selbständiges Wohnen in leichter Sprache

Dienstleistungen Familie und Freizeit

Ausgangssituation: Erste Familienhelferinnen nehmen ihre Arbeit 1983 auf, 1994 wird der Familienservice der Lebenshilfe gegründet. 1998 Start der Akademie.

2006

- Einführung des Bildungs- und Freizeitprogrammes
- Gründung der Musikgruppe Happy Drummers

2007

- Gründung des Tanzhauses Hohenems

2009

- Neues Organigramm mit neuen Beratungs- und Befähigungsstrukturen

2010

- Konzeption Akademie NEU
- Auslagerung des Therapieangebotes, Start Therapieberatung
- Familienservice NEU



Adi Hütter
Trainer SCR Altsch

Menschen brauchen Menschen heißt für mich ...

„ ... einander Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Liebe schenken. Unterstützung geben, Verantwortung übernehmen und zueinander stehen. In guten und in schweren Zeiten, im Sport genauso wie im Leben.

Aktivitätenbericht „Inklusive Praxis“

Aktivitäten, Projekte und operative Entwicklungen, die Inklusion sichtbar und erlebbar machen und so Bewusstsein, Verständnis und Kompetenzen auf dem Weg zur Inklusion bereiten.

Aktivitäten der Interessensvertretung

Neben ihrer Dienstleistungserbringung für ihre KundInnen in den Geschäftsbereichen der Lebenshilfe Vorarlberg GmbH sowie in den Tochterunternehmen Ausbildungszentrum Vorarlberg und Sunnahof, versteht sich die Lebenshilfe Vorarlberg als Interessensvertretung aller Menschen mit Behinderungen und ihrer Angehörigen im Land Vorarlberg. Das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderungen in unserem Land zu fördern, die bereichernde Vielfalt sowie den Gemein Sinn und -nutzen einer menschlichen Werte- und Solidargesellschaft sichtbar zu machen sind dabei ebenso Ziel, wie die Information, Beratung und Befähigung aller interessierten Vorarlbergerinnen und Vorarlberger auf dem Weg zur Inklusion. Öffentlichkeitsarbeit (Marketing, Presse, Publishing), Fachtagungen und die vernetzte Kommunikation mit Betroffenen, mit Interessens- und Systempartnern aus den Gemeinden, aus der Politik und anderen sozialen Organisationen gehören dabei ebenso zu den Handlungsfeldern wie die professionelle Organisation und Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements bei der Lebenshilfe Vorarlberg. Insbesondere die Arbeit der neu geschaffenen Fachbeiräte im Vorstand des Vereins (Beirat Selbstvertretung, Beirat Angehörige, Beirat Gesellschaft und Dienstleistungen, Beirat Finanzen und Fundraising, Beirat Regionen) stehen dabei vor der Herausforderung, inhaltliche Wirkung intern und extern der Lebenshilfe Vorarlberg zu katalysieren. Dem Beirat der Regionen kommt dabei die Aufgabe zu, die 13 Regionen der Lebenshilfe Vorarlberg zu koordinieren.

2006

- Miteinander Leben: mit einer Auflage von bis zu 25.000 Stück erscheint die interne Lebenshilfe-Zeitschrift vierteljährlich und beinhaltet neben Fachbeiträgen und Informationen auch Artikel von SelbstvertreterInnen
- Mitveranstalter der Fachmesse Assista in Zusammenarbeit mit IGK (Connexia)
- Mitwirkung am Kongress „Mensch sein“ in Spittal an der Drau der Lebenshilfe Österreich
- Mitarbeit der Stellungnahme zum Sachwalteränderungsgesetz auf Ebene der Lebenshilfe Österreich
- Lobbyarbeit für Menschen mit Behinderungen im Rahmen der Erarbeitung des Chancengesetzes des Landes Vorarlberg
- Mitarbeit von SelbstvertreterInnen bei der Erarbeitung eines Positionspapieres zum Chancengesetz in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen
- Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Nationalratswahl
- Veröffentlichung von Leichter Lesen Publikationen, um Informationen zur Nationalratswahl verständlich zu machen
- Angehörigenbefragung zur Verbesserung des Dienstleistungsangebotes

2007

- Mitwirkung in der Arbeitsgruppe der Lebenshilfe Österreich zum Thema Arbeit und Grund-sicherung für Menschen mit Behinderungen
- Publikation der „Leichter Lesen“-Version des Chancengesetzes
- Erstes ZIELWÄRTS-Treffen am 7. November
- Fachtagung Selbst. Bestimmt. Leben. in Götzis in Zusammenarbeit mit dem Bundessozialamt und weiteren sozialen Organisationen

2008

- Kooperation mit der Firma Hilti: 100 MitarbeiterInnen der Firma arbeiten einen Tag lang am Sunnahof Tufers
- Fachtagung für Selbstvertretung „Wir für uns“ in St. Arbogast mit anschließendem Gespräch zwischen SelbstvertreterInnen und PolitikerInnen
- Neustart „Special Friends“ – integrativer Sportverein der Lebenshilfe

2009

- Veranstaltung des internationalen Kongresses „ich.du.wir – Verschiedenheit als Chance!“ im Festspielhaus in Bregenz
- Fachtagung der Lebenshilfe Österreich in Bregenz zum Thema Inklusion und neue Wege in der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen
- Start des EU-Projektes „engagiert sein“
- Teilnahme an der Vereinsmesse in Feldkirch
- Sprecher der Selbstvertreter Julian Bitschnau ist Co-Moderator bei der Jahreshauptver-sammlung der Lebenshilfe Vorarlberg
- Projekt „Miteinander“: Dialogische Gesprächsrunden zum Thema Lebensqualität für Men-schen mit Behinderungen
- Herbstmesse mit Sonderschau und aktiver Teilnahme und Programmgestaltung von Men-schen mit Behinderungen
- Neuauflage des Stundenlaufs der Lebenshilfe Vorarlberg



„Burki“

seit 2010 offizielles Maskottchen der Lebenshilfe Vorarlberg

Menschen brauchen Menschen heißt für mich ...

„ ... dass ihr Menschen füreinander Verantwor-tung übernehmt und Euch gegenseitig helft. Zum Beispiel bei den Stundenläufen der Leben-shilfe Vorarlberg, aber auch im täglichen Leben. Natür-lich unterstütze ich Euch dabei, wann immer ich kann!

2010

- Einführung eines Inklusionstages mit medien- und öffentlichkeitswirksamer Begleitung (5. Mai – Tag der Inklusion)
- Entsendung von fünf SelbstvertreterInnen zum Weltkongress „Inklusion – Rechte werden Wirklichkeit“ in Berlin
- Erstes Abstimmungstreffen mit dem Team von „Mensch zuerst“
- Teilnahme an der Arbeitsgruppe für Menschen mit Autismus
- Erfolgreiche Besetzung der Fachbeiräte
- Fachreferat und öffentliche Publikationen zum Vortrag „Ich kann nicht ... !“ - „Doch kann ich immer etwas!“ mit dem international renommierten Existenzanalytiker DDr. Alfried Längle
- Mitwirkung der Selbstvertretungsbeiräte am Projekt „Mindeststandards in der stationären Betreuung in Einrichtungen der Integrationshilfe“ der Abteilung für Gesellschaft und Soziales im Amt der Vorarlberger Landesregierung
- Neuaufnahme des „Triolog“ und Neuinszenierung als eine Fachtagung inkl. Workshop (Fachreferent Prof. Dr. Theunissen, 21. und 22. Oktober, Röthis)
- Inseratserie „Menschen brauchen Menschen heißt für mich ..“
- Neuer, barrierefreier Webauftritt
- Relaunch der Mitgliederzeitschrift „Miteinander Leben“ mit redaktioneller Erweiterung für Menschen mit Behinderungen (Schreibkunstwerkstatt)
- Neukonzeptionen Kantine L, prolog (Geschäftsbereich Betriebe)
- Erstkonzeption „Akademie NEU“
- Konzeption der Workshopserie „Inklusion“ (gemeinsam mit dem Land Vorarlberg, Umsetzung 2011)
- Messeauftritte (Herbst-, Frühjahrsmesse)
- Einführung Erlebnisrad-Projekt „Mitanand am Weg“
- Teilnahme am Literaturwettbewerb Ohrenschmaus
- Erster gemeinsamer Spiel- und Sporttag der Lebenshilfe Vorarlberg gemeinsam mit der Caritas (ISV & Special Friends)
- „10 Jahre Sunnahof“

Aktivitäten im Bereich „Dienstleistungen“

Dienstleistungen Arbeiten & Beschäftigen

2006

- Verkaufsstand bei der Weihnachtsfeier der Industriellenvereinigung Vorarlberg
- Betreute der Fachwerkstätte Bregenz übernehmen Logistik- und Montagearbeiten der Höchster Kunststoffverarbeiter Tecnoplast

2007

- Am 7. September fand der offizielle LOT-Starttag statt
- Kooperation mit den Oberschwäbischen Werkstätten für Behinderte: Vertrieb von Moderationsprodukten
- Erste Vermittlung auf einen geschützten Arbeitsplatz mit Hilfe von LOT
- Kunst: Mitarbeit im Projekt „Art Brut in Österreich“ und Nominierung im Wettbewerb euward, Ausstellungen weltweit

- Verkaufsstand bei der Weihnachtsfeier der Industriellenvereinigung Vorarlberg
- Bewirtung der Veranstaltung „Klaus schafft...“
- Verkauf von Produkten am WIGE-Markt in Franstanz
- Gemeinschaftsausstellung "Special Art" im Theater am Saumarkt in Feldkirch
- Teilnahme am "life award" Kunstwettbewerb
- Ausstellung von Bildern des lebens.ART Geschäftes Bregenz im Casino

2008

- Drei Menschen mit Behinderungen beginnen im Spar-Geschäft in Schwarzenberg und in der Werkstätte Langenegg zu arbeiten
- Eine betreute Person arbeitet in der Werkstätte Bezau und vier Stunden pro Woche im Vinzenzheim in Andelsbuch
- Produktstand am Elternsprechtag der Wirtschaftsschule in Bezau
- Kooperation mit der Firma Omicron: Print- und Onlineanzeigen mit den Motiven von Betreuten
- Teilnahme an der Ausstellung „floating.ART“ in den Bregenzer Seeanlagen
- Kooperation mit dem Weltladen in Bezau: gemeinsamer Verkaufsladen
- Auftragsarbeit der Kleinwalsertal Tourismusstelle: Holzfiguren „Burmis“
- Schnuppertag bei der Firma Baumax
- HTL-Rankweil entwickelte im Auftrag der Lebenshilfe Vorarlberg den so genannten „Powerlink“ (stabile Steckdosen)

2009

- Bewirtschaftung der Leiblachtaler Obstbaumkulturen
- Das Projekt „Karacho“, ein öffentliches Lokal, wird mit Unterstützung der Werkstätte Dornbirn Bildgasse geführt
- Auftragsarbeit des Stadtmarketings Bregenz: Ruderboot und Abfalleimer für die Beach-Bar
- Kooperation Frastanzer Bier mit dem Sunnahof: Betreuung eines Hopfengartens
- Erste Praktikantin mit Behinderungen in der Landesgeschäftsstelle in Götzis
- Teilnahme an der Muttertagsausstellung im Landhaus in Bregenz
- Ausstellung „lebensarten“ im Landeskrankenhaus Feldkirch
- Familiengerechte Gemeinde Sulz: Verkaufsstand
- An- und Verkauf von 110 Bildern vom ARTelier Sulz für die MitarbeiterInnen von Kooperationspartner Omicron
- Gestaltung der Besprechungsräume bei der Firma Omicron durch eine Gruppe des ARTeliers Sulz

2010

- Fortführung der Kooperation mit der Firma Omicron: zwei betreute Frauen halten einen Mal-Workshop mit den Führungskräften von Omicron ab
- Teilnahme an der „Art-Brut“-Woche im Arlberg Hospiz Hotel in St. Christoph
- Teilnahme des Lustenauer ARTeliers am Kunstprojekt Bindestrich 2

Dienstleistungen Betriebe

2009

- 4 neue Kioske werden übernommen, Wiedereröffnung des Kiosks im Wildpark
- Gastronomische Organisation der ORF-Arena auf der Herbstmesse
- Schnuppertag im Baumax
- Präsentation Maturarbeit der HAK Feldkirch über lebens.ART Feldkirch
- Ein Lehrling von der Firma Metro arbeitet bei der Weihnachtsausstellung des Brockenhaus Vorderland mit

2010

- Erster Auftritt der Kantine L auf der Herbstmesse
- Ein Lehrling der Firma TecnoPlast arbeitet in der Fachwerkstätte Dornbirn mit, Lehrlingsaustausch zwischen Lager (Lagerlogistikausbildung) und der Firma TecnoPlast
- Neue Kioske der Kantine L
- Neukonzeption prolog

Dienstleistungen Ausbildung

2007

- Die Fachwerkstätte Dornbirn stellt Praktikumsplätze im Rahmen des Berufsorientierungsprojektes „Preview“ zur Verfügung

2008

- Lehrlingsbörse in Bürs
- Teilnahme an einem Lehrlingswettbewerb (ÜAZ Lehrlinge)
- Diverse Ausbildungsverbände mit Wirtschaftsbetrieben

2009

- Schnuppertage bei der Firma Baumax und Metro
- Teilnahme an einem Lehrlingswettbewerb im Überbetrieblichen Ausbildungszentrum
- Teilnahme an der Lehrlingsbörse in Bürs
- Teilnahme an der Bifo Messe in Hohenems
- Polywettbewerb im ÜAZ Metall
- Teilnahme am "up 2 work"
- 11 Lehrlinge absolvierten den Lehrlingsleistungswettbewerb im Wifi
- Besuch des „2. Lehrlingsballs der Industrie“ im Festspielhaus
- Diverse Ausbildungsverbände mit Wirtschaftsbetrieben

2010

- Lehrlinge vom Hotel Viktor laden zu einem 6-Gang-Menü ein (Gäste: Eltern, Fördergeber, Politik, Wirtschaft)
- Charity zu Gunsten des Vereines „Tuberöse Sklerose“ im Hotel Viktor
- Lehrlingsbörse in Bürs
- Lehrlingswettbewerb der Wirtschaftskammer (ÜAZ Lehrlinge)
- Ausbildungsverbünde mit diversen Wirtschaftsbetrieben
- Vernissage mit Kunst- und Produktausstellung sowie Catering im Bundessozialamt Bregenz (Integrative Ausbildungszentren)

Dienstleistungen Wohnen

2006

- 6 Personen nehmen die Dienstleistung Selbständiges Wohnen in Anspruch

2007

- 22 Personen nehmen die Dienstleistung Selbständiges Wohnen in Anspruch

2008

- Mitwirkung & Selbstvertretung: vier Treffen der wohnhausübergreifenden Selbstvertretungsgruppe finden statt

2009

- Abschluss einer Rahmenvereinbarung zur Kooperation mit dem Landesverband Hauskrankenpflege Vorarlberg

2010

- Abschluss von Kooperationsverträgen mit acht regionalen Krankenpflegevereinen
- Dienstleistungen im Selbständigen Wohnen werden landesweit in einem eigenen Verbund organisiert und geführt



Hildegard Breiner
Anti-Atomkraft-Aktivistin und
Dr. Toni-Russ-Preisträgerin

Menschen brauchen Menschen heißt für mich ...

„ ... zu wissen, dass eine Kette immer nur so stark ist wie ihr schwächstes Glied. Als Solidargemeinschaft liegt es an uns, voll Aufmerksamkeit und Respekt das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen zu gestalten und uns dabei immer wieder zu hinterfragen, was „normal“ ist? Allen, die dazu beitragen, gebührt höchste ideelle und natürlich auch materielle Anerkennung!

Dienstleistungen Familie und Freizeit

2006

- 15 regionsübergreifende Freizeitveranstaltungen mit 235 betreuten Personen
- Mitwirkung von betreuten Personen an einer Tanztheaterproduktion des Saumarkt-Theaters
- Teilnahme an der Vorarlberger Crosslauf Meisterschaft: bekannte VorarlbergerInnen bildeten zusammen mit Menschen mit Behinderungen der Lebenshilfe und Kindern Teams
- 72 Stunden ohne Kompromiss: Jugendliche und Menschen mit Behinderungen verbringen ein tolles Wochenende miteinander
- Jährliche Urlaubsfahrten werden gemeinsam organisiert, BewohnerInnen haben bei der Wahl des Urlaubs größtmögliche Mitbestimmung
- Mitwirkung an der Gymnaestrada
- Sommer- und Wintersportwochen
- Nordic Walking Gruppen
- Wöchentliches Kegeln im Landeszentrum für Gehörlose

2007

- Mitwirkung bei der Eröffnungsfeier der Gymnaestrada
- Alljährliches Sportfest im Möslestadion in Götzis
- Gründung Tanzhaus
- Über 20 Freizeitveranstaltungen im Rahmen von Bildung & Freizeit

2008

- Erster öffentlicher Auftritt des Tanzhauses
- Wintersportwochen
- Teilnahme an Österr. Skimeisterschaften (Golm) und Special Olympics Langlauf (FL)
- Teilnahme am überregionalen Unified Sportfest im Möslestadion in Götzis
- Organisation des Spiel-Festtages in Lustenau mit dem BG Lustenau
- Diskonachmittag im K-Shake in Röthis für Menschen mit und ohne Behinderungen
- Kochprojekt „Essen verbindet“ in Kooperation mit der Flüchtlingshilfe der Caritas Vorarlberg
- 300 BesucherInnen am Jahresfest des Tanzhauses im AmBach in Götzis
- Teilnahme an der Aktion Drachenkinder der Peter Maffay Stiftung, ein überdimensionaler Spielkegel wurde gebaut und versteigert
- 30 Freizeitveranstaltungen und erstmals Angebote für Angehörige im Rahmen von Bildung & Freizeit

2009

- 4 Betreute nehmen an zweitägiger Tour mit Schlittenhunden ins hintere Gauertal teil
- 200 BesucherInnen beim Sommermusikfest in der Wekstätte Hörbranz
- Anschaffung von vier Erlebnisträgern der Firma Draisin
- Wanderung im Montafon mit Lamas
- Rundflug übers Ländle für die Betreuten der Fachwerkstätte Dornbirn
- Das Aktivteam „Let´s vernetz“ organisiert eine Disko in Rankweil
- Winter-, Herbst- und Sommersportwochen
- Über 40 Freizeitveranstaltungen für Menschen mit und ohne Behinderungen im Rahmen von Bildung & Freizeit

2010

- Tanzhaus: Premiere des neuen Programms „ICH.DU.WIR“ in der Kulturbühne AmBach
- Kooperation mit Fussballbundesligist SCR Altach (Fanclub, Unified-Turnier)
- Umsetzung Trialog NEU
- Winter- und Sommersportwochen
- Über 40 Freizeitveranstaltungen für Menschen mit und ohne Behinderungen im Rahmen von Bildung & Freizeit, größtenteils ehrenamtliche KursleiterInnen

Veranstaltungen am Sunnahof

2006

- 5. Gespräch am Sunnahof
- Frühling am Sunnahof
- Kürbisfest
- 6. Gespräch am Sunnahof

2007

- 7. Gespräch am Sunnahof
- Frühling am Sunnahof
- Kürbisfest
- 8. Gespräch am Sunnahof

2008

- 9. Gespräch am Sunnahof
- Ausbau-Projekt mit Hilti
- Frühling am Sunnahof
- Kürbisfest
- 10. Gespräch am Sunnahof

2009

- Benefizkonzert „Zemma Musig macha“
- 11. Gespräch am Sunnahof
- Frühling am Sunnahof
- Projekt Mehrwert
- Kürbisfest
- Eröffnung Sunnahof St. Arbogast
- 12. Gespräch am Sunnahof

2010

- 13. Gespräch am Sunnahof
- „s'Ländle Tschuttat“ Benefizturnier zugunsten Sunnahof
- Frühling am Sunnahof
- Jubiläumsfeier „10 Jahre Sunnahof“
- Kürbisfest
- 14. Gespräch am Sunnahof
- Biobrunch

Im Bereich Hofladen & Hofgastronomie finden inkl. Seminare jährlich ca. 300 Veranstaltungen mit mehreren tausend BesucherInnen und KundInnen statt.



Flora Schlapschi
Assistentin der Geschäftsführung
am Sunnahof Tufers

Menschen brauchen Menschen heißt für mich ...

„ ... dass wir eingebettet im Kreislauf der Natur Teil eines großen Ganzen sind. Jede und Jeder hat das Recht und die Pflicht, den individuellen Fähigkeiten entsprechend einen Beitrag für das gemeinsame Gelingen zu erbringen. In einem wertschätzenden Miteinander können wir Erlebnisse teilen, einander ein Spiegel sein, gemeinsam lachen, weinen und wachsen. Menschen brauchen Menschen heißt für mich, Wegbegleiterin zu sein und begleitet zu werden.



5. Zahlen, Daten und Fakten

Auswertungen zum Thema „Inklusive Aktivitäten“ bei der Lebenshilfe Vorarlberg (Daten EBIS, Lebenshilfe Vorarlberg Stand 31.12.2010).

Kundenanzahl der Lebenshilfe Vorarlberg gesamt

2006:	866
2007:	953
2008:	958
2009:	1029
2010:	1059

Kundenanzahl	Ausbildungszentrum GmbH	Sunnahof GmbH	Wohnen	Arbeiten & Beschäftigten	Betriebe
2006	114	37	305	625	
2007	210	36	309	660	
2008	156	46	332	663	
2009	192	51	340	484	155
2010	205	59	356	459	149

Ausbildung im Ausbildungszentrum GmbH erfolgreich abgeschlossen

2006:	8
2007:	6
2008:	34
2009:	28
2010:	33

Vermittlungen an einen Arbeitsplatz

	Sunnahof GmbH	Lebenshilfe Vorarlberg GmbH
2006:	3	0
2007:	5	7
2008:	2	6
2009:	5	5
2010:	1	2

Selbständiges Wohnen

	Sunnahof GmbH	Lebenshilfe Vorarlberg GmbH
2006:	-	10
2007:	-	18
2008:	2	45
2009:	6	45
2010:	6	60

Gemeinsam Leben - Wohngemeinschaft für Menschen mit und ohne Behinderungen

	Lebenshilfe Vorarlberg GmbH
2006:	-
2007:	-
2008:	2
2009:	2
2010:	2

Dienstleistungsbilanz 2006:

Anzahl KundInnen: 866

	Dienstleistungsbereich	Anzahl DL
Arbeitsassistenz	Arbeitsassistenz Beratung	6
	Arbeitsassistenz Betreuung	2
	gesamt	8
Ausbildung	Anlehre	5
	Lehre	81
	Teilqualifikation	21
	gesamt	107
Ausbildungszentrum	gesamt	115
Arbeiten & Beschäftigten	Arbeiten & Fördern	568
	LOT	12
	Probezeit/Schnuppern	47
	gesamt	627
Mobile Dienste (Fachdienste)	Familienservice	168
Wohnen	Wohnen Selbständig	10
	Wohnen	247
	Gastaufenthalte	48
	gesamt	305
Lebenshilfe	gesamt	1100
Sunnahof Arbeit	Arbeit Tufers	36
	LOT	2
	gesamt	38
Sunnahof Wohnen	Wohnen Tufers	9
Sunnahof	gesamt	47
Dienstleistungen TOTAL		1262

Dienstleistungsbilanz 2007:

Anzahl KundInnen: 953

	Dienstleistungsbereich	Anzahl DL
Arbeitsassistentz	Arbeitsassistentz Beratung	28
	Arbeitsassistentz Betreuung	10
	Arbeitsassistentz Nachbetreuung	34
	gesamt	72
Ausbildung	Anlehre	7
	Lehre	110
	Teilqualifikation	25
	Probezeit/Schnuppern	1
	gesamt	143
Praktisches Clearing	Praktisches Clearing	2
Ausbildungszentrum	gesamt	217
Arbeiten & Beschäftigen	Arbeiten & Fördern	568
	LOT	22
	Probezeit/Schnuppern	72
	gesamt	662
Mobile Dienste (Fachdienste)	Familienservice	181
Wohnen	Wohnen Selbständig	18
	Wohnen	241
	Gastaufenthalte	50
	gesamt	309
Lebenshilfe	gesamt	1152
Sunnahof Arbeit	Arbeit Tufers	34
Sunnahof Wohnen	Wohnen Tufers	10
Sunnahof	gesamt	44
Dienstleistungen TOTAL		1413

Dienstleistungsbilanz 2008:

Anzahl KundInnen: 958

	Dienstleistungsbereich	Anzahl DL
Ausbildung	Anlehre	6
	Lehre	113
	Probezeit/Schnuppern	1
	Teilqualifikation	27
	gesamt	147
Praktisches Clearing	Praktisches Clearing	9
Ausbildungszentrum	gesamt	156
Arbeiten & Beschäftigen	Auftragsklärung Arbeit	3
	LOT	20
	Miteinander Arbeiten I	221
	Miteinander Arbeiten II	155
	Miteinander Arbeiten III	100
	Miteinander Arbeiten IV	55
	Miteinander Arbeiten IVa	27
	Probezeit/Schnuppern	78
	Sonderstatus	10
	gesamt	669
Mobile Dienste	Familienservice	2
	FamService außerhalb Fam I	8
	FamService außerhalb Fam II	14
	FamService außerhalb Fam III	76
	FamService in der Familie	199
	Miteinander Arbeiten III	1
	gesamt	300
Wohnen	Auftragsklärung Wohnen	2
	FamService außerhalb Fam I	28
	FamService außerhalb Fam II	25
	Gemeinsam Leben	2
	Miteinander Arbeiten III*	2
	Miteinander Arbeiten IV*	1
	Miteinander Wohnen I	29
	Miteinander Wohnen II	93
	Miteinander Wohnen III	45
	Miteinander Wohnen IV	32
	Miteinander Wohnen IVa	23
	Selbständiges Wohnen I	21
	Selbständiges Wohnen II	24
	Wohntraining	8
	gesamt	335
Lebenshilfe	gesamt	1254

	Dienstleistungsbereich	Anzahl DL
Auftragsklärung Arbeit	Auftragsklärung Arbeit	3
Auftragsklärung Wohnen	Auftragsklärung Wohnen	2
Auftragsklärung	gesamt	5
Sunnahof Arbeit	LOT	3
	Miteinander Arbeiten I	18
	Miteinander Arbeiten II	9
	Miteinander Arbeiten III	1
	Miteinander Arbeiten IV	14
	Probezeit/Schnuppern	2
	gesamt	47
Sunnahof Wohnen	Miteinander Wohnen II	1
	Miteinander Wohnen IV	8
	Selbständiges Wohnen I	2
	gesamt	11
Sunnahof	gesamt	58
Dienstleistungen TOTAL		1523



Astrid Gönitzer
Mitarbeiterin
(integrativer Arbeitsplatz bei der
Lebenshilfe Vorarlberg)

Menschen brauchen Menschen heißt für mich ...

„ ...dass man füreinander sorgt. Zum Beispiel indem man schaut, dass alle Menschen genug zu essen haben. Darum versorge ich meine Kolleginnen und Kollegen in der Landesgeschäftsstelle immer mit frischem Obst. Das macht mir Spaß und ich Sorge bei allen für eine gesunde Ernährung.

Dienstleistungsbilanz 2009:

Anzahl KundInnen: 1029

	Dienstleistungsbereich	Anzahl DL	
Ausbildung	Anlehre	12	
	Lehre	145	
	Teilqualifikation	30	
	gesamt	187	
Praktisches Clearing	Praktisches Clearing	5	
Ausbildungszentrum	gesamt	192	
Arbeiten & Beschäftigen	Auftragsklärung Arbeit	7	
	Jobwärts	5	
	LOT	10	
	Miteinander Arbeiten I	141	
	Miteinander Arbeiten II	141	
	Miteinander Arbeiten III	97	
	Miteinander Arbeiten IV	46	
	Miteinander Arbeiten IVa	29	
	O_Auftragsklärung Arbeiten	7	
	O_LOT	4	
	O_Miteinander Arbeiten I	45	
	O_Miteinander Arbeiten II	31	
	O_Miteinander Arbeiten III	11	
	O_Miteinander Arbeiten IV	7	
	O_Miteinander Arbeiten IVa	6	
	Probezeit/Schnuppern	6	
	Sonderstatus	3	
	gesamt	596	
	Betriebe	Auftragsklärung Arbeit	4
		Miteinander Arbeiten I	89
Miteinander Arbeiten II		33	
Miteinander Arbeiten III		1	
Miteinander Arbeiten IV		11	
Miteinander Arbeiten IVa		1	
O_LOT		5	
O_Miteinander Arbeiten I		25	
O_Miteinander Arbeiten II		9	
O_Miteinander Arbeiten III		2	
O_Miteinander Arbeiten IV		4	
O_Miteinander Arbeiten IVa		2	
Probezeit/Schnuppern		9	
Sonderstatus		7	
gesamt		202	
Mobile Dienste	Familienservice	1	
	FamService außerhalb Fam I	22	
	FamService außerhalb Fam II	39	

Mobile Dienste	FamService außerhalb Fam III	95
	FamService in der Familie	211
	Miteinander Arbeiten III	1
	gesamt	369
Wohnen	Auftragsklärung Wohnen	4
	FamService außerhalb Fam I	25
	FamService außerhalb Fam II	23
	Gemeinsam Leben	2
	Miteinander Arbeiten III*	2
	Miteinander Arbeiten IV*	1
	Miteinander Wohnen I	28
	Miteinander Wohnen II	103
	Miteinander Wohnen III	48
	Miteinander Wohnen IV	30
	Miteinander Wohnen IVa	26
	Selbständiges Wohnen I	19
	Selbständiges Wohnen II	26
	Wohntraining	6
	gesamt	343
Lebenshilfe	gesamt	1510
Auftragsklärung Arbeit	Auftragsklärung Arbeit	14
Auftragsklärung Wohnen	Auftragsklärung Wohnen	3
Auftragsklärung	gesamt	17
Sunnahof Arbeit	Auftragsklärung Arbeit	4
	LOT	2
	Miteinander Arbeiten I	17
	Miteinander Arbeiten II	9
	Miteinander Arbeiten III	1
	Miteinander Arbeiten IV	15
	Miteinander Arbeiten IVa	1
	Probezeit/Schnuppern	4
	gesamt	53
Sunnahof Wohnen	FamService außerhalb Fam I	2
	FamService außerhalb Fam II	1
	Miteinander Wohnen II	1
	Miteinander Wohnen IV	7
	Selbständiges Wohnen I	4
	Selbständiges Wohnen II	2
gesamt	17	
Sunnahof	gesamt	70
Dienstleistungen TOTAL		1789

Dienstleistungsbilanz 2010:

Anzahl KundInnen: 1059

	Dienstleistungsbereich	Anzahl DL
Ausbildung	Anlehre	18
	Lehre	144
	Probezeit/Schnuppern	2
	Teilqualifikation	39
	gesamt	203
Praktisches Clearing	Praktisches Clearing	2
Ausbildungszentrum	gesamt	205
Arbeiten und Beschäftigten	Auftragsklärung Arbeit	6
	JobKombi	9
	Jobwärts	13
	LOT	12
	Miteinander Arbeiten I	121
	Miteinander Arbeiten II	129
	Miteinander Arbeiten III	89
	Miteinander Arbeiten IV	43
	Miteinander Arbeiten IVa	32
	O_Auftragsklärung Arbeiten	1
	O_JobKombi	10
	O_Leben im Alter II	18
	O_Leben im Alter III	6
	O_LOT	4
	O_Miteinander Arbeiten I	46
	O_Miteinander Arbeiten II	45
	O_Miteinander Arbeiten III	11
	O_Miteinander Arbeiten IV	9
	O_Miteinander Arbeiten IVa	5
	Probezeit/Schnuppern	2
	Sonderstatus	4
	gesamt	615
	Betriebe	Arbeiten mit Dienstvertrag
Auftragsklärung Arbeit		1
JobKombi		1
Miteinander Arbeiten I		82
Miteinander Arbeiten II		32
Miteinander Arbeiten III		1
Miteinander Arbeiten IV		10
Miteinander Arbeiten IVa		1
O_Auftragsklärung Arbeiten		1
O_Leben im Alter II		1
O_LOT		7
O_Miteinander Arbeiten I		30
O_Miteinander Arbeiten II		16

Betriebe	O_Miteinander Arbeiten III	1
	O_Miteinander Arbeiten IV	1
	O_Miteinander Arbeiten IVa	2
	Probezeit/Schnuppern	7
	Sonderstatus	7
	gesamt	208
Mobile Dienste	FamService außerhalb Fam I	22
	FamService außerhalb Fam II	48
	FamService außerhalb Fam III	114
	FamService in der Familie	225
	Miteinander Arbeiten III	1
	gesamt	410
Wohnen	Auftragsklärung Wohnen	3
	FamService außerhalb Fam I	25
	FamService außerhalb Fam II	22
	Gemeinsam Leben	2
	Miteinander Leben im Alter II	19
	Miteinander Leben im Alter III	11
	Miteinander Wohnen I	27
	Miteinander Wohnen II	112
	Miteinander Wohnen III	46
	Miteinander Wohnen III TZ	1
	Miteinander Wohnen IV	29
	Miteinander Wohnen IVa	25
	Selbständiges Wohnen I	22
	Selbständiges Wohnen II	38
	Sonderstatus	1
	Wohntraining	3
gesamt	386	
Lebenshilfe	gesamt	1619
Auftragsklärung Arbeit	Auftragsklärung Arbeit	7
Auftragsklärung Wohnen	Auftragsklärung Wohnen	2
Auftragsklärung	gesamt	9
Sunnahof Arbeit	Auftragsklärung Arbeit	2
	Jobwärts	3
	LOT	3
	Miteinander Arbeiten I	21
	Miteinander Arbeiten II	10
	Miteinander Arbeiten III	1
	Miteinander Arbeiten IV	15
	Miteinander Arbeiten IVa	2
	Probezeit/Schnuppern	3
gesamt	60	

Sunnahof Wohnen	FamService außerhalb Fam I	1
	FamService außerhalb Fam II	1
	Miteinander Wohnen I	1
	Miteinander Wohnen II	2
	Miteinander Wohnen IV	6
	Miteinander Wohnen IVa	1
	Probezeit/Schnuppern	1
	Selbständiges Wohnen I	4
	Selbständiges Wohnen II	2
	gesamt	19
Sunnahof	gesamt	79
Dienstleistungen TOTAL		1912

Anmerkungen:

Ab 2008: Dienstleistungsangebot gemäß Dienstleistungskatalog des Landes Vorarlberg

O_Dienstleistungen: Ohne Verrechnung der Dienstleistung bzw. lediglich Lebenshilfe-interne Verrechnung, um die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Angeboten innerhalb der Lebenshilfe Vbg. sichtbar zu machen

Stichtagauswertung jeweils vom 31.12.

* Tagesbetreuung im Wohnhaus



Augustin Jagg

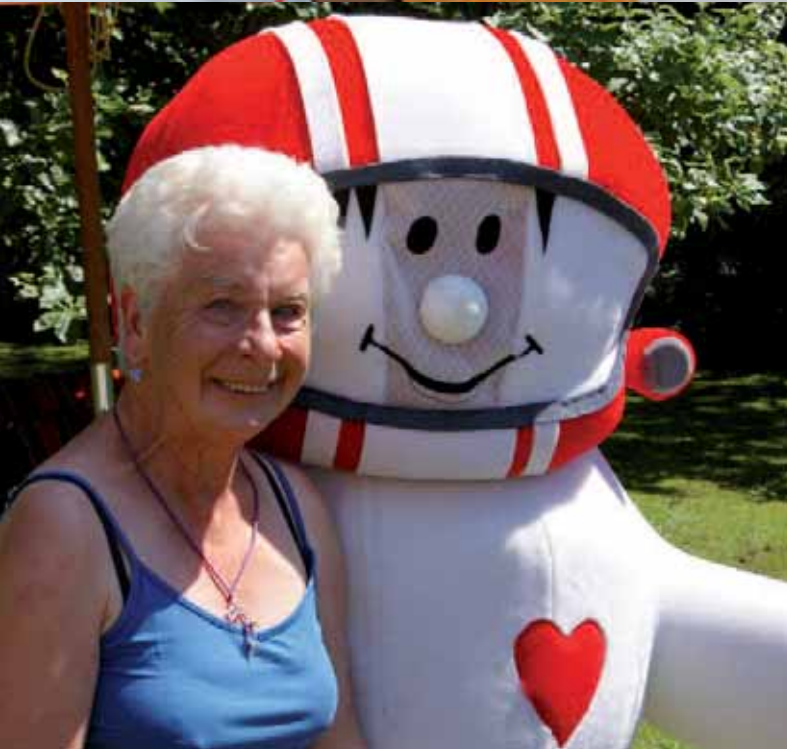
Theaterregisseur sowie Gründer und künstlerischer Leiter des Theater Kosmos in Bregenz

Menschen brauchen Menschen

heißt für mich:



Allein ist es manchmal sehr schwer. Zu schwer. Dann brauche ich die Hilfe eines anderen Menschen. Oder ein anderer Mensch braucht meine Hilfe. Und dann das Unerwartete: Wenn die Unterstützung auf Augenhöhe geschieht und von Achtung und Respekt getragen wird, ist sie für beide Seiten ein großer Gewinn.



6. Anhang

Unsere Überlegungen und die daraus resultierenden Entwicklungen wurden von BeraterInnen und ExpertInnen mit und ohne Behinderungen grundlegend mitgeprägt, u.a.:

Dr. Stefan Doose
Simone Fürnschuß-Hofer
DDr. Alfried Längle
Dr. Albert Lingg
Ulrich Niehoff
Prof. Dr. Volker Schönwiese
Prof. Dr. Georg Theunissen
Prof. Dr. Germain Weber

Themenforum, Leibnitz 2009
Fachtagung „Auf dem Weg zur Inklusion“, Bregenz 2009
Selbstvertreter-Kongress „ich.du.wir – Verschiedenheit als Chance!“, Bregenz 2009

Literaturhinweise

Boban, I. & Hinz, A. (2003): Der „Index for Inclusion“ – eine Möglichkeit zur Selbstevaluation von „Schulen für alle“. In: FEUSER, 37-46
Lebenshilfe Österreich Dialogpapier 2010: „Wege zur Inklusion“
Chancengesetz des Landes Vorarlberg (2006)
UN-Konvention der Vereinten Nationen

Links

Unabhängiger Monitoringausschuss zur Umsetzung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen plus ratifizierter Konventionstext unter www.monitoringausschuss.at

Von der Integration zur Inklusion - Gesellschaftliche Entwicklung im Blickpunkt Fachtagung vom 23. - 24.11.2007 in Marburg
www.lebenshilfe.de/wDeutsch/aus_fachlicher_sicht/artikel/Fachtagung_Inklusion.php?listLink=1

Forum Offene Hilfen der Bundesvereinigung Lebenshilfe
22. und 23.04.08 in Frankfurt
www.lebenshilfe.de/wDeutsch/aus_fachlicher_sicht/artikel/Veranstaltungsdokumentation_Forum.php?listLink=1

www.interreg4a.de/dwn67869

www.wohnen-und-inklusion.de/index.php?menuid=1...11...0

www.cisonline.at/fileadmin/kategorien/Roland_Astl_Presentation.pdf

www.enabling-community.de/fileadmin/user_upload/Inklusion_durch_befaehigende_Gemeinwesen_Artikel.pdf

www.sozialpsychiatrie-mv.de/PDF/SteinhartPraxis_Inklusion.pdf

www.lebenshilfe.de/wDeutsch/aus_fachlicher_sicht/teilhabe_und_selbstbestimmung/inklusion_gemeinwesen.php

www.mannheim.de/io2/download/webseiten/gesundheit/fb50/behindertenforum/dokumente/vortrag_markowetz_redemanuskript012009.pdf?disposition=inline

www.uni-siegen.de/zpe/veranstaltungen/aktuelle/betreuteswohnen/beitrag_seifert_ag_2.2.pdf

www.beb-ev.de/files/pdf/2009/dokus/angeh08/Angehorigentagung251008PraesentationSchmidtchen.pdf

http://av_isa_progress_message.isa/-1657075983/Complete/

www.lebenshilfe.de/wDeutsch/aus_fachlicher_sicht/downloads/arbeiten/Handout-Stefan-Doose.pdf

www.fes.de/magdeburg/pdf/070418_roskothen.pdf

www.uni-siegen.de/zpe/veranstaltungen/aktuelle/betreuteswohnen/vortrag-rohrmann-03-03-2009.pdf

www.diakonie-guestrow.de/download/fachtag_2008/soziale_unternehmen_im_umbruch2.pdf

http://av_isa_progress_message.isa/-1865096326/Complete/

www.arbes-bw.de/2008_Reg1_Doku.pdf

www.enabling-community.de/fileadmin/user_upload/Workshops/Fo6_Ws1_Aselmeier_Community_Care_und_Menschen_mit_geistiger_Behinderung.pdf

7. Impressum

Idee, Konzept & Herausgabe:

Heinz Werner Blum, Patrick Fürnschuß

Chefredaktion:

Patrick Fürnschuß

Redaktionelle Mitarbeit:

Cornelia Bickel, Julian Bitschnau (Selbstvertreter), Nicolette Blok, Andreas Bartl, Andreas Dipold, Armin Hotz, Peter Kircher, Thomas Lampert, Ernst Schmid

Gestaltung:

www.flack-oberhauser.at

Weitere Informationen:

Lebenshilfe Vorarlberg
Gartenstraße 2
6840 Götzis
Tel.: 05523 53255
E-Mail: lebenshilfe@lhv.or.at
www.lebenshilfe-vorarlberg.at

